

**Statement von IHK-Hauptgeschäftsführer Reinhard Schulz**  
**für das Sommerliche Pressegespräch**  
**der IHK zu Dortmund am 30. August 2011**

## **1. Entwicklung der Unternehmenszahlen**

In den letzten zehn Jahren ist die Anzahl der Unternehmen im IHK-Bezirk Dortmund von knapp 42.000 (01.01.2000) auf rund 58.600 (01.06.2011) gestiegen. Dieser kräftige Zuwachs von fast 40 % kennzeichnet den Weg unseres Standortes hin zu einer breitgefächerten, leistungsfähigen Region mit unterschiedlichsten Branchen.

Gegenüber dem Vergleichswert im vergangenen Jahr (2010) können wir bei den Mitgliedsunternehmen ein Plus von 3,2 % verzeichnen. Erfreulich ist, dass auch die Zahl der im Handelsregister eingetragenen Unternehmen (HR-Unternehmen) gewachsen ist. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum können wir hier ein leichtes Plus von 1,2 % feststellen.

Große Unternehmen, z. B. aus der Versicherungsbranche, finden hier ebenso gute Standortbedingungen vor, wie mittlere und kleine Betriebe mit nur wenigen Mitarbeitern. Basis dieser erfreulichen Entwicklung ist in erster Linie die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, die sich mit hochwertigen Produkten und innovativen Dienstleistungen hervorragend am Markt etablieren können.

Hinzu kommt ein inhaltlich breit gefächertes Ansatz zur Unterstützung der regionalen Wirtschaft – unter besonderer Berücksichtigung des technologischen Bereiches. Die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft wird bei uns traditionell groß geschrieben und ist mittlerweile fest institutionalisiert worden. Das flächendeckende Netz von Technologiezentren in Dortmund, Hamm und im Kreis Unna erweist sich in diesem Zusammenhang als eine unverzichtbare Stütze.

Wichtig für den deutlichen Anstieg der Anzahl der IHK-zugehörigen Unternehmen sind natürlich insbesondere die zahlreichen Gründungsaktivitäten. Die IHK zu Dortmund unterhält ein ganzes Maßnahmenbündel, um gründungswillige Menschen

gezielt zu unterstützen. Das Startercenter Westfälisches Ruhrgebiet hat sich als wichtige Anlaufstelle etabliert.

Im Laufe eines Kalenderjahres werden in Dortmund und in der Zweigstelle Hamm durchschnittlich rund 1.500 Beratungsgespräche rund um die Themen Existenzgründungs- und Finanzierungsfragen persönlich und telefonisch geführt.

Entwicklung der Zahl IHK-zugehöriger Unternehmen im Vergleich:

	<b>2011</b>	<b>2005</b>	<b>2000</b>	<b>Veränderung zu 2000</b>
IHK-Bezirk Dortmund	58.592	48.972	41.983	39,6 %
Dortmund	31.451	25.128	21.968	43,2 %
Hamm	8.052	7.127	6.252	28,8 %
Kreis Unna	19.089	16.717	13.763	38,7 %
Bergkamen	1.922	1.725	1.358	41,5 %
Bönen	777	639	540	43,9 %
Fröndenberg	1.256	1.063	855	46,9 %
Holzwickede	1.101	905	612	79,9 %
Kamen	2.038	1.822	1.580	29,0 %
Lünen	3.427	3.011	2.462	39,2 %
Schwerte	2.540	2.308	1.958	29,7 %
Selm	1.192	1.044	866	37,6 %
Unna	3.213	2.895	2.490	29,0 %
Werne	1.623	1.305	1.042	55,8 %

Entwicklung der HR-Unternehmen im IHK-Bezirk Dortmund:

	<b>2011</b>	<b>2005</b>	<b>2000</b>	<b>Veränderung zu 2000</b>
IHK-Bezirk Dortmund	16.949	14.887	12.903	31,4 %
Dortmund	9.565	8.322	7.301	31,0 %
Hamm	2.122	1.878	1.646	28,9 %
Kreis Unna	5.262	4.687	3.956	33,0 %
Bergkamen	427	393	307	39,1 %
Bönen	150	141	115	30,4 %
Fröndenberg	228	260	214	6,5 %
Holzwickede	392	297	170	130,6 %
Kamen	534	505	435	22,8 %
Lünen	1.026	892	752	36,4 %
Schwerte	649	631	571	13,7 %
Selm	327	266	227	44,1 %
Unna	1.008	907	846	19,1 %
Werne	467	395	319	46,4 %

## **2. Entwicklung der Beschäftigtenzahlen**

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im IHK-Bezirk Dortmund ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Zeitraum 2000 bis 2010 können wir immerhin ein Plus von knapp 3 % verzeichnen. Damit spiegelt sich der positive Trend in der gesamten Bundesrepublik auch in Dortmund, Hamm und im Kreis Unna wieder.

Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen, weswegen diese Zahlen einer genaueren Betrachtung bedürfen. Traditionell wachsen die Beschäftigtenzahlen insbesondere im Dienstleistungsbereich, aber auch in Handel, Verkehr und Gastgewerbe deutlich.

Im Produzierenden Gewerbe gehen die Zahlen im IHK-Bezirk entgegen dem allgemeinen Trend nach unten. Allein im Vergleich der Jahre 2009 und 2010 muss ein leichter Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe von - 3,0 % festgestellt werden. Mit - 23,6 % fällt der Rückgang im Produzierenden Gewerbe im Zehnjahresvergleich (2000 - 2010) noch deutlicher aus. Der ökonomische Strukturwandel, der das Westfälische Ruhrgebiet so nachhaltig prägte, wird an diesen Zahlen somit besonders deutlich.

Doch auch ein anderer Sachverhalt wird damit deutlich sichtbar: Gerade weil der Industriebereich tendenziell abnimmt, sollten die noch vorhandenen Unternehmen des Produzierenden Gewerbes an ihren Standorten in Dortmund, Hamm und im Kreis Unna unbedingt gehalten werden. Die Industrie, von der auch die Dienstleistungsunternehmen unmittelbar profitieren, ist und bleibt absolut wichtig für unsere Region. Andere Länder beneiden Deutschland um seine starke Industrie, die maßgeblich zum Wohlstand beiträgt. Und ein industriefreundliches Klima kann auch die Grundlage für industrielle Neuansiedlungen sein.

### **3. Situation auf dem Ausbildungsmarkt sowie Fachkräftesicherung**

Der Ausbildungsstellenmarkt im IHK-Bezirk stabilisiert sich weiter. Es gibt aber immer noch mehr Bewerber als den Arbeitsagenturen gemeldete offene Ausbildungsplätze. Erfreulich ist trotzdem, dass sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage weiter schließt.

Nach den Rekordjahren 2007 und 2008 mit jeweils mehr als 5.000 neu eingetragenen Ausbildungsverhältnissen mussten wir im Jahr 2009 aus konjunkturellen Gründen einen Rückgang auf 4.760 feststellen. Die magische 5000er-Grenze haben wir im Jahr 2010 lediglich nur um 7 Ausbildungsplätze verfehlt.

Vergleichen wir die Zahlen vom 15. August dieses Jahres mit denen aus 2010, dann werden wir mit hoher Wahrscheinlichkeit die 5000er-Grenze wieder überspringen. Die Eintragungszahlen lagen zu diesem Zeitpunkt um 7,4 % höher als im Vorjahreszeitraum. Eine Besonderheit ist, dass die gewerblichen Berufe um deutliche 16,8 % zulegen konnten, während die kaufmännischen Berufe nur um 4,2 % zulegten.

Der Fachkräftemangel erreicht das Westfälische Ruhrgebiet mit zeitlicher Verzögerung und branchenmäßig unterschiedlich – aber er ist teilweise schon spürbar. So fehlten zum Ende des vergangenen Jahres 2010 Ingenieure, IT-Fachleute und Fachkräfte in Metall- und Elektroberufen sowie im Gesundheitssektor. Dieser Trend wird sich fortsetzen. Im Nationalen Ausbildungspakt, der in 2010 verlängert wurde, hat die Fachkräftesicherung daher mehr Gewicht bekommen.

Wir haben die Unternehmen im Rahmen der IHK-Konjunkturumfrage danach befragt, wie sie dem abzeichnenden Fachkräftemangel begegnen werden. An dritter Stelle mit rund 35 % steht dabei das Angebot an attraktiveren Ausbildungsplätzen. Priorität genießt aber die Durchführung von betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Rekrutierung von Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt.

#### **4. Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung**

Die wirtschaftliche Situation der Unternehmen im IHK-Bezirk hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn 2011 verändert. Wir wollten daher wissen, welche Risiken sie für ihre Unternehmen sehen. Danach ergibt sich folgendes Bild:

Weltwirtschaftskrise/(Euro-)Finanzkrise	20,0 %
Konjunktur- und Konsumrückgang	15,3 %
Bundespolitik und Gesetzgebung	8,0 %
Kostendruck, Steuer- und Abgabenlast	7,3 %
Wettbewerb und Preisdruck	6,5 %
Personal- und Fachkräftemangel	6,1 %
Entwicklung des Rohstoffmarktes	4,5 %

Für uns als IHK steht fest, dass die Politik mit ihrem jetzigen Kurs nicht weiter fortfahren kann. Es gilt jetzt, die Wirtschaft zu stützen und ihr nicht mit weiteren Auflagen das Leben schwer zu machen. Wir begrüßen es beispielsweise, dass die Bundesregierung von dem Klimaschutzgesetz in dieser Legislaturperiode Abstand genommen hat. Die unserer Meinung nach völlig übereilte Energiewende wird die Unternehmen ohnehin schon genug belasten.

Diesem Beispiel sollte jetzt auch die Landesregierung folgen, denn ohne wirtschaftliche Entwicklung können wir uns den Klimaschutz überhaupt nicht leisten. Gegenwärtig haben in der politischen Diskussion die Interessen des Umweltschutzes eindeutig Vorrang, was die Wirtschaft schädigen kann. Doch erst ein vernünftiger Ausgleich zwischen Wirtschafts- und Umweltinteressen führt zu brauchbaren Ergebnissen.